

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 96 (1987)
Heft: 1-2

Artikel: Mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein : Wirbelsturm in Bangladesh
Autor: Ribaux, Claude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSLAND

Wirbelsturm
in Bangladesch

Mehr als ein Tropfen auf einen heissen Stein

Ein Wirbelsturm, begleitet von Sturmwellen, hat am 25. Mai 1985 die Küstengebiete Bangladeschs heimgesucht. Über 11 000 Menschen verloren dabei ihr Leben, Tausende von Haus- und Nutztieren starben, die Zahl der zerstörten Häuser wird auf über 100 000 geschätzt.

Mit dem Wiederaufbau von 500 Häusern erreicht das SRK nur einen Bruchteil der Opfer. Die Ursachen für die Auswirkungen der Katastrophe – Überbevölkerung und Verarmung – die zur Abwanderung in sturmgefährdete Gebiete führen, sind nicht behoben. Deshalb geht es in einer zweiten Projektphase um die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von etwa 1400 Familien. Geplant sind u. a. ein Kleinkreditprogramm und die Organisation von Selbsthilfegruppen, die unter dem Begriff «Community Development Programme» zusammengefasst sind.

Von Claude Ribaux
Vom Schreibtisch
zu Frau Sarkar

Projekte zugunsten der ärmsten Bevölkerungsschichten können nie von einem Schreibtisch aus organisiert werden, denn es ist immer genau diese Bevölkerung, die schon bei den Vorarbeiten und noch viel mehr bei der Projektdurchführung mitarbeiten und mitentscheiden müsste. Ein intensiver persönlicher Kontakt mit den betroffenen Personen ist also nötig.

Ein Beispiel unter Tausenden soll hier aufzeigen, was wir unter der Planung eines «Community Development Programmes» verstehen:

Mit ihrer Familie wohnt Frau Firoza Sarkar, 26 Jahre alt, mit vier Kindern, verheiratet mit Herrn Mahmood Sarkar 31, seit dem Zyklon in einem Windschutz auf einem Damm, etwa 3 km von ihrem ehemaligen Wohnort entfernt. Frau Firoza flicht mit grosser Geschicklichkeit Matten aus Bambus. Diese Matten fänden auf dem Markt sicher einen Käufer, doch Frau Sarkar will nicht verkaufen: «Damit kann

man kein Geld verdienen, das ist doch nichts.» Sie glaubt nicht an ihre eigenen handwerklichen Fähigkeiten. Warum? Da sie selbst das nötige Kapital von Fr. 5.– zum Kauf des rohen Bambus nicht aufbringen kann, müsste sie zum Geldverleiher gehen und Geld zu horrenden Zinsen von über 120% aufnehmen. Der ganze Gewinn flösse dann in die Tasche des Wucherers. Deshalb verlor sie den Glauben in den Nutzen der Heimarbeit zur Verbesserung der wirtschaftli-

Da es in Bangladesch keinerlei Kranken-, Unfall- oder Altersversicherung gibt, sichert sich die Familie mit hohen Kinderzahlen gegen die Unbilden des Alters ab.

chen Situation ihrer Familie. Auch von ihren Nachbarn – alle landlose Tagelöhner – kann sie keine Hilfe erwarten. Firoza traut ihnen nicht, und umgekehrt. Zu oft schon wurde sie betrogen von all den Leuten, die sie Freunde nannte. Sie ist noch nicht einmal sicher, ob ihr Mann, Mahmood Sarkar, alles hart verdiente Geld für die



Die Geschichte von Firoza Sarkar wird in diesem Beitrag erzählt.

Ernährung der eigenen Familie einsetzt.

Über die Möglichkeit, beim Wohlfahrtsbüro einen Kredit zu sozialen Bedingungen zu erhalten, lacht Frau Firoza nur verbittert: «Wie soll ich all diese Papiere ausfüllen? Kann ich etwa lesen? Denken Sie, eine wie ich, mit diesen schmutzigen, verlöcherten Kleidern, wird da angehört? Das ist doch nur etwas für die besseren Leute.»

Während des Gesprächs mit Firoza schiebt sich ständig ein gut gekleideter junger Mann vor, der Sohn eines reicheren Landbesitzers, der Firoza erklärt, was sie sagen soll. Dazwischen meint er auf Englisch zu mir: «Hören Sie doch der nicht zu, die hat ja doch nichts anderes im Kopf als sich zu beklagen. Man kann es doch nie allen recht machen. Die sollten besser Familienplanung betreiben. Vergessen Sie das Geschwätz.» Nach solcher Diffamierung braucht es immer wieder grosse Überredungskünste, um Firoza zum Weitererzählen zu bringen.

«Ich wünsche mir so vieles, wem soll ich das sagen? Ich möchte, dass wir ein rechtes Einkommen haben, dass meine Kinder dereinst ein besseres Leben haben. Ich möchte

Ein wichtiges Ziel ist, die armen Bevölkerungsschichten von äusserer Hilfe unabhängig zu machen.

etwas Geld für Schulbücher und Medikamente verdienen!»

Abermals unterbricht der junge Mann: «Da sehen sie's! Ein grosses Spital brauchen wir hier. Das sagte ich ja schon lange. Wissen nicht wir Gebildeten viel besser, was für diese Leute da gut ist? Wissen wir es nicht besser als Sie als Ausländer? Wir sind hier geboren und aufgewachsen.»

Zielsetzungen

Solche Kontakte mit der Bevölkerung in den Küstengebieten Bangladeschs bewogen das SRK, die Ziele für die längerfristige Hilfe folgendermassen zu formulieren:

- Fördern des psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Selbstbewusstseins der armen Bevölkerungsschichten, damit sie ihre eigenen Möglichkeiten besser kennenlernen, um durch eigene Arbeitskraft mehr zu verdienen. In dieses Kapitel gehört unser Kleinkreditprogramm.
- Aufbau von Gemeinschaften, die gewisse soziale und wirtschaftliche Sicherheiten bieten können. In Bangladesch gibt es bis heute keinerlei Kranken-, Unfall- oder Altersversicherungen, was dazu führt, dass man sich durch eine hohe Kinderzahl fürs Alter absichern will. Die daraus resultierende enorme Bevölkerungsexplosion führt wiederum dazu, dass sich Menschen in zyklongefährdeten Gebieten ansiedeln.
- Den Zugang der armen Bevölkerung zum staatlichen Wohlfahrtssystem verbessern oder ermöglichen. Leider ist es in Bangladesch so, dass die des Lesen und Schreibens unkundigen Fischer und Landlosen nicht in den Genuss staatlicher Dienste wie etwa von Kleinkrediten, Gesundheitsversorgung usw. gelangen, weil dazu reihenweise Formulare auszufüllen sind.
- Normalerweise hört und liest man als Projektmitarbeiter nichts über die wirklichen Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung, vor allem weil sich überall, wo man hingeht, ein wohlhabender Dorfchef vorschiebt und die Anliegen der Bevölkerung in seine Sprache (und seine Interessen) übersetzt. Deshalb ist es ein Projektziel, die Fähigkeiten der armen Bevölkerung, ihre

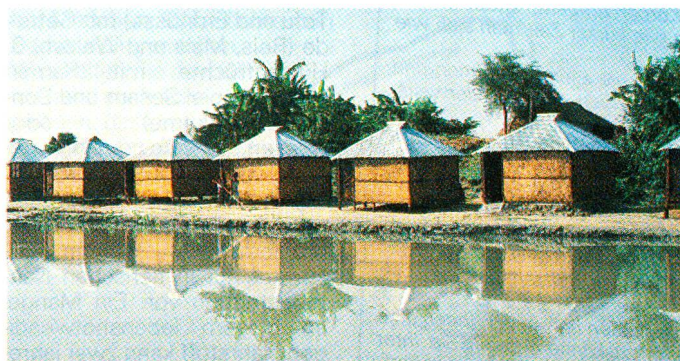
Es ist besonders wichtig, abzuklären, inwiefern die Betroffenen willens und fähig sind, ihre Kenntnisse von der Theorie in die Praxis umzusetzen.

Bedürfnisse zu formulieren und kommunizieren zu können, zu verbessern.

- Ein letztes Ziel ist es, die armen Bevölkerungsschichten von äusserer Hilfe unabhängig zu machen.

Jedes Programm ist ein Eingriff ins Familienleben

Es ist ganz klar, dass nur ein längerdauernder Prozess intensiver Zusammenarbeit mit der betroffenen Bevölkerung zur Erreichung dieser Ziele führt.



Das SRK finanzierte in den vom Wirbelsturm heimgesuchten Gebieten rund 500 Häuser.

Vor Arbeitsbeginn eines Hilfswerkes muss also erst einmal genau festgestellt werden, bis zu welchem Grad die Bevölkerungsgruppen, mit denen man zusammenarbeiten will, gewisse Aktivitäten oder Schritte zur Verwirklichung des obengenannten Ziels bereits selbst verwirklicht haben.

Wie sieht es aus mit den Fähigkeiten, sich selbst zu organisieren? Gibt es unter den Betroffenen Regeln, an die sie

sich halten? Wenn ja, wie wird kontrolliert, ob jeder diese Regeln einhält? Wie werden Konflikte gelöst? Andere wichtige Fragen dienen zum Abklären der Motivation der Bevölkerung: Können eigene Initiativen beobachtet werden? Werden Vorhaben diskutiert und mit Voraussicht geplant?

Normalerweise beobachtet man anfänglich einen grossen Enthusiasmus, etwas Neues zu machen. Wie aber steht es mit dem Durchhaltewillen? Werden auch Durststrecken gemeistert?

Ein Programm ist immer auch ein Eingriff in das Familienleben, denn ein neuer Stil, sich sein Einkommen zu erwerben, führt zu einem neuen Arbeitsrhythmus, zu einer an-

diesen Fragen gemacht, lässt sich genau festlegen, wo und wie man mit einer bestimmten Gruppe vertieft arbeiten muss.

Der Sozialarbeiter wird in die Pflicht genommen

Wie aber geht der Community Development Worker konkret vor? Welches sind seine Arbeitsprinzipien?

- Alle Begünstigten müssen jederzeit bei allen projektbezogenen Arbeiten und Beschlüssen teilnehmen.
- Alle Betroffenen müssen stets über alle wichtigen Vorgänge informiert sein. Der Sozialarbeiter muss den Wissensstand periodisch überprüfen und die Leute dazu animieren, sich selbst zu informieren.



Es wurde mit vertrautem, einheimischem Material gearbeitet, zum Beispiel hier mit Bambusblättern.

deren Art von Einkommenssicherung. Der unsichere Tagelohn wird etwa durch den Verkauf von selbst hergestellten Produkten ersetzt. Bevor man mit der Arbeit anfängt, ist es deshalb nötig, zu eruieren, ob die Informationen über das Programm in den einzelnen Familien weitergegeben werden, ob also die Männer, das was sie auf dem Basar oder an einem Treffen gehört und gelernt haben, ihren Frauen auch weitergeben.

Ein besonders brisantes Problem stellt sich auch im Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen. Wenn beispielsweise bekannt ist, dass sich mit einem Kleinkredit ein grösseres Einkommen erzielen lässt, heisst das noch lange nicht, dass die Leute dann von dieser Möglichkeit profitieren. Es ist deshalb besonders wichtig, abzuklären, inwiefern die Betroffenen willens und fähig sind, ihre Kenntnisse von der Theorie in die Praxis umzusetzen.

Hat man sich ein Bild zu all

- Alle Entscheide, die das Gemeinwesen betreffen, sollten von den Begünstigten selbst getroffen werden. Die Sozialarbeiter dürfen sich an den Entscheiden nicht beteiligen. Sie können aber den Gruppen assistieren bei ihrer Beschlussfindung, das heisst helfen, Kriterien auszuarbeiten.
- Die Verteilung der Hilfe von aussen innerhalb der Gruppe ist Sache der Gruppe selbst. Solange die Gruppe sich über die Verteilung nicht im klaren ist, kommt keine Hilfe von aussen.
- Durch die Arbeit nach diesen Prinzipien werden sich innerhalb der Gruppen automatisch einige als besonders geeignete Führungspersönlichkeiten entpuppen. Die Sozialarbeiter sind verantwortlich für die Kontrolle ihrer moralischen Integrität und muntern die Gruppe auf, ihren eigenen selbsternannten Chefs auf die Finger zu schauen. □

WIRBELSTURM BANGLADESCH MAI 1985

Bisherige Leistungen des SRK:

Phase 1: Beitrag von Fr. 100 000.- für Soforthilfeaktion des Roten Kreuzes von Bangladesch.

Phase 2: - Beschaffung von 11 Grundstücken mit Totalfläche von über 20 ha.

- Entwicklung von Plänen für windsichere Billighäuser zu rund Fr. 1000.- pro Haus.

- Verschiebung von etwa 65 000 m³ Erdrreich zur Sicherung des Baugrundes.

- Bau von 300 Häusern auf den Inseln Hatiya und Sandwip.

- Bau von 125 Häusern auf Schutzhügeln (bis 31. Januar 1987 abgeschlossen).

- 60 Latrinen aufgestellt.

- 425 landlose Familien als Begünstigte des Wiederaufbauprogramms ausgewählt.

- 1 Trainingkurs für Projektpersonal durchgeführt.

- Beitrag an Reparaturen der Funkgeräte des Sturmwarnsystems.

Phase 3: Community Development Programme geplant:

a) Kleinkreditprogramm für mindestens 1400 Familien

b) Programme aufgrund formulierter Bedürfnisse der ärmsten Bevölkerungsschichten.